Friedrich Stadler

Neue Sachlichkeit, Werkbund und Bauhaus im Wiener Kreis

Die Tagung *Was bleibt von der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst am Bauhaus* (16.-17.Mai 2019 im Wiener Semperdepot der Akademie der bildenden Künste) stellte ein produktives Forum für die fächerübergreifende Perspektive auf eine historische Interaktion zwischen Kunst und Philosophie dar. Damit knüpfte sie in idealer Weise an frühere Aktivitäten des Institut Wiener Kreis an, wo der Forschungsschwerpunkt „Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst. Kunst, Kunsttheorie und Kunstforschung im wissenschaftlichen Diskurs“ 1992 ff. (Leitung Kurt und Herta Blaukopf) mit einer begleitenden Buchreihe mehrere Jahre gepflegt wurde: https://www.univie.ac.at/vcs/wwuk/. Einer dieser Bände war explizit der Architektur gewidmet: *Konstruktion zwischen Werkbund und Bauhaus. Wissenschaft – Architektur – Wiener Kreis*, herausgegeben von Volker Thurm-Nemeth (Verlag Hölder-Pichler-Tempsky 1998).

In diesem Zusammenhang sind weiters die einschlägigen Workshops nennen, die zusammen mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst auf Initiative von Károly Kókai und Christian Damböck veranstaltet wurden: „Robert Musil und die modernen Wissenschaften“ (2018) mit einem gleichnamigen Tagungsband, hrsg. von Károly Kókai 2019, „Franz Roh: Neue Sachlichkeit und Logischer Empirismus“ (2017), sowie „Das kulturelle Umfeld des Wiener Kreises“ (2016). Auch dazu wurden Bücher publiziert, wie zum Beispiel der Band *Logischer Empirismus*, *Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, hrsg. von

Christian Damböck, Günther Sandner sowie Meike Werner und *Der junge Carnap in historischem Kontext 1918-1935,* hrsg. von Christian Damböck und Gereon Wolters (beide im Springer Verlag 2022).

Am universitären Institut Wiener Kreis laufen derzeit zwei relevante FWF- Forschungsprojekte über Carnap und Neurath, die mit dem Tagungsthema mehr oder weniger stark verknüpft sind: einerseits zur Geschichte der Isotype-Bewegung Neuraths (Leitung: Günther Sandner), andererseits zu den Tagebüchern von Rudolf Carnap (Leitung: Christian Damböck) Vgl.: https://wienerkreis.univie.ac.at/forschung/laufende-drittmittel-projekte/

Die Forschung ist also international im Laufen und bestätigt die Aktualität und Brisanz dieser interdisziplinären Zugangsweise über den Zusammenhang und die Interaktion zw. Wissenschaft und Kunst im Kontext einer wissenschaftlicher Weltauffassung.

Gerade dieses kulturelle Umfeld wurde auch in der Jubiläumsausstellung über den Wiener Kreis 2015 an der Universität Wien („Exaktes Denken am Rand des Untergangs") und 2016 am Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe („Der Wiener Kreis – Digitale Logik und wissenschaftliche Philosophie") thematisiert und visualisiert: https://www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis/, und: https://zkm.de/de/event/2016/04/globale-der-wiener-kreis-digitale-logik-und-wissenschaftliche-philosophie Zuletzt wurde sie in 2021 in Prag und 2022 in Warschau gezeigt.

Das spiegelt sich auch in folgenden begleitenden Publikationen:

– Christoph Limbeck-Lilienau / Friedrich Stadler, *Der Wiener Kreis. Texte und Bilder zum Logischen Empirismus* (2015), mit einem Abschnitt über Wiener Kreis, Kunst, Gesellschaft.

– Karl Sigmund, *Sie nannten sich Der Wiener Kreis. Exaktes Denken am Rand des Untergangs.* (2015/2018).
– Ulrich Arnswald / Friedrich Stadler / Peter Weibel (Hrsg.), *Der Wiener Kreis. Aktualität in Wissenschaft, Literatur, Architektur und Kunst* (2019). Darin habe ich in meinem wiederabgedruckten Beitrag über „Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst" eine erste Skizze über den Zusammenhang zwischen Neuer Sachlichkeit, Werkbund und Bauhaus als Arbeitsprogramm vorgestellt.

Die inhaltlichen und personellen Gemeinsamkeiten und Überschneidungen der beiden Strömungen in Wien und Weimar/Dessau sind im Wesentlichen bekannt und können mit folgenden Schlagworten grob charakterisiert werden: Wissenschaftlichkeit, Neue Sachlichkeit, Konstruktivismus, Funktionalität, Internationalität, Interdisziplinarität und Kosmopolitismus im Umfeld einer (aufklärerischen) Moderne, was – ursprünglich revolutionär geplant – insgesamt auch auf eine soziale Reformbewegung hinausläuft. Aber die konkreten Ideen und Projekte im Vergleich bleiben ein Desiderat der Forschung und Historiografie, wie z.B. die spezifische Rolle und Funktion von Kunst und Wissenschaft sowie deren Beziehung zwischen Exklusivität und Komplementarität. Es geht also darum, die offensichtlichen Familienähnlichkeiten, Ambivalenzen und Widersprüche zu rekonstruieren und kritisch zu bewerten, wobei der zeitgeschichtliche Rahmen der Ersten Republik und der Weimarer Republik bis 1933/34 mit dem Aufkommen des Austro-Faschismus und Nationalsozialismus und der nachfolgenden erzwungenen Emigration und Shoah bestimmend ist. Gesellschaftlicher Aufbruch und planerischer „Aufbau" gehörten genauso zusammen wie die Sozialutopie einer besseren Welt nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs. Dabei sind avantgardistische Kunst und wissenschaftliche Philosophie als

Geschwisterpaar aufgetreten – und folglich meist als „entartet“ auch gemeinsam zerstört worden. Die Vertreibung und Vernichtung folgten als geteiltes Schicksal, was sich im Exil unter anderen Rahmenbedingungen unterschiedlich manifestierte (Neues Bauhaus Chicago bzw. Unity of Science-Bewegung mit Institut in Harvard und New York).

Aus der Sicht des Wiener Kreises vor der Diaspora sind folgende konkreten Merkmale dieser Familienähnlichkeit zwischen antimetaphysischer „wissenschaftlicher Weltauffassung“ und moderner Kunst, Kunsttheorie und Architektur erwähnenswert:
– Die Kooperation von Otto Neurath mit dem Grafiker und Künstler Gerd Arntz im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien mit Kontakten zum Werkbund (Josef Frank), dem Bauhaus (Hannes Meyer) und der „Wiener Methode der Bildstatistik“ (Isotype) von Otto Neurath, Marie Reidemeister und Gerd Arntz. Die Tatsache, dass es regelmäßige Führungen des GWM in der Wiener Werkbundsiedlung gegeben hat, ist symptomatisch für diese enge Zusammenarbeit.
– Personell seien hier Philipp Frank als Mitglied des Wiener Kreises und sein Bruder Josef Frank an dessen Peripherie als Architekt des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums erwähnt, der im Sinne seines „Akzidentismus“ seine Kritik an der „Neuen Sachlichkeit“ des Bauhauses nicht verhehlte. Umso bemerkenswerte erscheint die öffentliche Stellungnahme für Hannes Meyer, die er zusammen mit Otto Neurath veröffentlicht hat (*Der Klassenkampf* 18/1930, 573-575, abgedruckt in: Josef Frank, *Schriften/Writings*. Wien: Metroverlag, Bd.1, 436f.). Darin werden die Siedlungsbewegung und der soziale Wohnbau mit wissenschaftlicher Forschung betont und die Verdienste Meyers gewürdigt: „Hannes Meyer ist typischer Vertreter dieser neuen Baugesinnung. Er scheute weder als Architekt, noch als Lehrer vor den äußersten Konsequenzen der von ihm ver-

tretenen Prinzipien zurück". Meyer bedankte sich daraufhin persönlich in einem Brief vom 3.10.1930 bei Frank für dessen Unterstützung bei den politischen Konflikten im Bauhaus. (Hannes Meyer, *Bauen und Gesellschaft. Schriften, Briefe, Projekte.* Dresden 1980, S. 77).

– Schließlich sei hier der enge Freundeskreis um Rudolf Carnap, Franz Roh, Laszlo und Lucia Moholy-Nagy zu nennen, der die Jugendbewegung mit Lebensreform und Kunsttheorie der Sachlichkeit verknüpfte, was eingehend im oben erwähnten Sammelband *Logischer Empirismus*, *Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung* (Hrsg. von Christian Damböck, Günther Sandner, Meike Werner im Springer Verlag 2022) behandelt wird.

– Als ein origineller Nebenschauplatz kann die Architekturgeschichte mit Ludwig Wittgenstein, Adolf Loos und Paul Engelmann betrachtet werden, was sich im Wittgenstein-Haus im 3. Wiener Gemeindebezirk spiegelt und in der Forschung bereits mehrmals thematisiert wurde. Dazu ist das Wittgenstein-Dossier der *Wiener Zeitung* informativ: https://www.wienerzeitung.at/dossiers/ludwig-wittgenstein/

Zur Illustration sei abschließend stellvertretend eine spezielle Episode thematisiert, nämlich die Vorträge von Rudolf Carnap, Herbert Feigl und Otto Neurath im Dessauer Bauhaus (auf Einladung von Hannes Meyer über Vermittlung Neuraths). Diese Interaktion kommt sehr lebendig in der Korrespondenz der Wiener Kreis Mitglieder (Nachlass Schlick im Reichsarchiv Nordholland, Haarlem) zum Ausdruck. So schreibt z.B. Carnap an Schlick (5.7.1929):

> Feigl ist jetzt für eine Woche zu Vorträgen ans Bauhaus Dessau gefahren, stolz und glücklich. Das hatte Neurath vermittelt, der den neuen Direktor … Hannes Meyer, den Nachfolger von Gropius, in Berlin kennen lernte.

Und Herbert Feigl schreibt selbst in einem langen Brief an Schlick, der sich zu dieser Zeit in den USA befindet, u.a. von seinen persönlichen Eindrücken in Dessau (21.7.1929). Darin berichtet er euphorisch:

> So verließ ich Wien bereits am 2.Juli und war volle 8 Tage in Dessau. Ich kann ruhig sagen, es war der größte Erfolg meines Lebens! … Ich habe es tatsächlich fertiggebracht, die 120 Hörer durch 7 Vortragsabende … besammenzuhalten. Ich habe aber auch geredet wie ein Feuergott! Völlig improvisiert, sehr lebendig, vielleicht nicht ganz systematisch und abgerundet. Aber der Beifall war enorm … Ich sprach am ersten Tag über ‚Die neue wissenschaftliche Weltauffassung', es ergab sich eine ungeheure Diskussion, die Leute sind teilweise sehr künstlerisch, und sie haben sich deshalb sehr gegen die Antimetaphysik gewehrt. Aber durch die vielen Diskussionen an den folgenden Tagen und Abenden, gelang es mir doch, die Leute, die fast durchgehend sehr intelligent und zumindest höchst interessiert sind, zur besseren Einsicht zu bringen. Dies war am Bauhaus ja eigentlich vorauszusehen, denn der neue Geist der Architektur ist ja, wie schon Carnap oft hervorhob, dem der neuen Philosophie sehr verwandt: Der Kampf gegen die überflüssigen Wesenheiten (sentimental-kitschige Zieraten), die Nüchternheit, Sachlichkeit, Geradlinigkeit, Zweckangepaßtheit des neuen Bauens ist ja ausgesprochen positivistisch. Charakteristisch übrigens, dass Wittgensteins Bauideen im idealen Programm wenigstens mit den neuen Dessauer Prinzipien übereinstimmen. – Auch will man dort den Künstler-Individualismus zugunsten der Kollektivarbeit nach Möglichkeit weitgehend überwinden. … Dort habe ich also an den folgenden 6 Abenden noch gesprochen über: Naturgesetz und Willensfreiheit …, Zufall und Gesetz, Sinn des Lebens und Probleme der Ethik; Raum und Zeit; Was ist Materie?; Leib und Seele. Den stärksten Erfolg hatte vielleicht der Raum-Zeit-Votrag, fast ebenso jedoch der ethische und der Leib-Seele-Vortrag.

Nach positiver Beschreibung von Meyer, Kandinsky und Klee kommt Feigl aber auch auf die Probleme des Bauhauses zu sprechen, wie z.B. auf die Spannung zwischen utilitaristischem Bauen und Ästhetik, aber*:*

> Den stärksten Eindruck … hinterließ mir wohl die gesamte Lebensstimmung und Lebensführung am Bauhaus: sehr aktivistisch, radikal, kommunistisch, absolut vorurteilslos, ungehemmt und unbelastet.

Und er resümiert*:*

> Ich muß sagen, daß mir das Dessauer Bauhaus mit seinen herrlich-lichten Räumen, seiner Klarheit, mit all seinen ernst gesinnten und doch so fröhlichen Insassen schon in den wenigen Tagen zu einer Art Wahlheimat wurde, ich habe mich selten so wohl gefühlt.

Das ist natürlich nur eine subjektive Momentaufnahme, aber sie macht die Gemeinsamkeiten, auch Unterschiede der Avantgarde in Wien und Dessau plausibel, was zudem mit den Vorträgen der anderen Wiener Kreis-Mitglieder zum Ausdruck kommt. Auch diese sollten im Vergleich mit den Erinnerungen der Bauhaus-Angehörigen eingehender analysiert werden.

Der vorliegende Tagungsband dokumentiert diesen innovativen Dialog zwischen Kunst, Architektur, Philosophie und Wissenschaft als *work in progress* – in der Hoffnung auf weitere derartige Gespräche zwischen Philosophie, Wissenschaft und Kunst, inmitten eines zunehmend antidemokratischen und anti-modernistischen Zeitgeistes.